

Graesse's Bücherschatz.*)

Wir bemerken sogleich zu Anfang unserer Anzeige, daß uns die neueste Ausgabe des Brunet'schen Manuel nicht zur Verfügung steht, und wir, indem wir auf Graesse's „Trésor“ von neuem die Aufmerksamkeit zu lenken uns erlauben, nur über das Werk an sich, ohne auf die Eigenthümlichkeiten beider vortrefflichen bibliographischen Leistungen einzugehen, im Allgemeinen einige Worte sagen können.

Was der Trésor enthalten soll, davon gibt sein Titel**), den wir deshalb vollständig mittheilen, die genügendste Kunde, in der Weise, daß nichts hinzuzufügen ist, als die Versicherung, daß jedes Heft die Versprechungen treu erfüllt; wir haben seit dem Beginne des Werkes über die einzelnen Hefte an dieser Stelle berichtet und einzelne Beispiele angeführt, die dafür den Beweis liefern.

Der Trésor ist jetzt bis zur größern Hälfte fortgeschritten, die Ausdehnung desselben ist daher mit Leichtigkeit zu berechnen, und wird durch diesen Umstand die Erwerbung des wirklich billigen Buches (ein jedes Heft von in der Regel 13 Bogen engen Druckes kostet zwei Thlr.) gewiß bedeutend befördert werden. Die allgemeinste und lebhafteste Theilnahme verdient aber eine Unternehmung, die in wissenschaftlicher und in bibliopolischer Hinsicht als eine großartige bezeichnet werden muß. Wenn auf der einen Seite die Umsicht, Sorgfalt und der eiserne Fleiß, die der auf dem Gebiete der Literaturgeschichte berühmte Verfasser seiner Riesearbeit widmet, die unbedingtste Anerkennung in Anspruch nehmen dürfen, so verdient auf der andern Seite dieselbe Anerkennung das rühmliche Bestreben des Verlegers, den vaterländischen Buchhandel durch eine Publication zu ehren, die den vorzüglichsten literarischen Erscheinungen der Pressen Englands und Frankreichs sich als vollkommen ebenbürtig darstellt. Besonders ist auch noch hervorzuheben der ununterbrochene, rasche Fortgang der Unternehmung.

Die Reichhaltigkeit des Werkes, die zweckmäßige Auswahl der Artikel, die Vollständigkeit der größeren, das Hinzufügen der Auktions- und Antiquar-Preise bei den bedeutendsten, die Berücksichtigung der neuesten Literatur, machen den Trésor zum unentbehrlichen Handbuche für jede größere öffentliche und Corporations-Bibliothek, für jeden Buchhändler, sein Geschäft mag neue oder ältere Werke zum Gegenstande haben, für jeden Bücherfreund, und es steht daher zu erwarten, daß der Beifall, welcher dem Trésor bisher im In- und Auslande zu Theil geworden, sich künftig noch stets vergrößern werde.

Hamburg.

F. L. Hoffmann.

Miscellen.

Ein antiquarischer Fund. — In unserer Nähe, so schreibt die Weser-Zeitung vom 8. Oct., ist kürzlich ein in künstlerischer, wie kunsthistorischer Hinsicht interessanter Fund gemacht, indem es Hrn. Buchhändler und Antiquar Friedr. Kaiser hier selbst gelungen ist, eine alte mit Miniaturen reich verzierte Ausgabe des altfranzösischen Romans von der Rose auf einem

*) Aus dem Mag. f. d. Lit. d. Aust.

**) Trésor de livres rares et précieux ou nouveau dictionnaire bibliographique, contenant plus de cent mille articles de livres rares, curieux et recherchés, d'ouvrages de luxe etc. Avec des signes connus pour distinguer les éditions originales de contrefaçons, qui en ont été faites, de notes sur la rareté et le mérite des livres cités et les prix que ces livres ont atteints dans les ventes les plus fameuses, et qu'ils conservent encore dans les magasins des bouquinistes les plus renommés de l'Europe, par J. G. Th. Graesse. Tome I—III. Tome IV. Livr. 1. Aa — Landtsordnung. gr. 4. Dresden 1858—1862, Kuntze.

Bauergute im Stedingerlande zu entdecken, wo sie seit vielen Jahren von Vater auf Sohn vererbt war. Das Buch befindet sich gegenwärtig im Besiz des Hrn. Kaiser und hat in sachverständigen Kreisen bereits großes Aufsehen erregt. Der Roman de la Rose wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von Guillaume de Lorris gedichtet, aber nicht vollendet; erst 40 Jahre später unternahm Jean de Meung auf Veranlassung Philipp's des Schönen die Fortsetzung dieses allegorisch-didaktischen Gedichtes, welches in der zweiten und größeren Hälfte eine politisch tendenziöse Färbung erhielt. So viel eine flüchtige Ansicht des Buches zu beurtheilen gestattet, enthält es mit Ausnahme der auf den ersten fehlenden Blättern enthaltenen Verse das Gedicht vollständig. Es besteht jetzt aus 138 Belinblättern in Hochquart, die auf beiden Seiten bedruckt sind, jede Seite hat zwei Colonnen mit 41 Versen. Der Hauptwerth des Buches liegt in den wohl erhaltenen Miniaturen, welche, 75 an der Zahl, von sehr charakteristischer Zeichnung und außerordentlicher Farbenfrische sind. Älteste Ausgaben des Romans de la Rose sind die von Antoine Verard in Paris am Ende des 15. Jahrhunderts veranstalteten Abdrücke, die in einigen wenigen Exemplaren vorhanden sind. Auf der kaiserlichen Bibliothek in Paris und im Britischen Museum besitzt man zwei, die wahrscheinlich im Jahre 1490 gemacht sind, aber sich in einigen wesentlichen Punkten von unserer Ausgabe unterscheiden; dagegen trifft die Beschreibung eines anderen Druckes etwa vom Jahre 1496 zu. Ein Exemplar davon besitzt die k. Bibliothek in Paris, daselbe hat aber nur Holzschnitte, während noch ein anderes erwähnt wird mit 85 kleinen und einer großen Miniatur; dies scheint dem im Stedingerlande aufgefundenen ähnlich zu sein. Wie das seltene Buch sich dorthin verirrt hat, erklärt sich vielleicht durch die Nähe des Klosters Hude-

Gauner in England. — Der „Bookseller“ bringt folgende wiederholte Warnung: Es ist unsere Pflicht, unsere Leser in Frankreich und Deutschland vor einer Bande Gauner zu warnen, welche ganz bedeutende Bestellungen nach dem Continent schicken, mit dem Versprechen, sogleich nach Empfang der Sendungen Remessen zu machen. Wir empfehlen den Hrn. Verlegern, diese Bestellungen nicht abzusenden, bevor sie über diese Personen hier Erkundigungen eingezogen haben. Irgend einer der bekanntesten ausländischen Buchhändler (Nutt, Thimm, Trübner & Co., Williams & Morgate etc.) wird gewiß bereitwillig Auskunft geben. Mehrere Fälle derartiger Prellerei sind uns in der letzten Zeit bekannt geworden, und da das Gesetz dies als einfache Schuld ansieht, so sind die Absender vollständig betrogen worden.

Verbote.

Vom Rath der Stadt Leipzig ist unterm 10. October von dem Werke:

Dedenroth, E. H. v., Boudoir und Salon. 3 Bde. Berlin 1863, Schletter.

der dritte Band wegen des darin enthaltenen widerrechtlichen Nachdrucks von „Des Affessors Geburtstag“ aus: „E. Hermann's Novellen. 4 Bde. Leipzig 1858, Kollmann“ provisorisch mit Beschlag belegt worden.

Personalnachrichten.

In der Hauptversammlung des Leipziger Buchhandlungs-Gehilfenvereins vom 15. d. Mts. wurden für das Vereinsjahr 1862/63 gewählt: als Vorsteher, Herr A. F. Beer (bei Breitkopf & Härtel); als Secretär, Herr H. A. Weise (bei P. Del Vecchio); als Cassirer, Herr W. Lube (bei Herm. Schulze); und als Bibliothekar, Herr R. Dpig (bei Friedr. Hofmeister).